

ausgezeichneter technischer und stilistischer Beschaffenheit. Hieher gehören an größeren Stücken: Helme, modellirte Beinshienen, gebuckelte Schalen; an kleineren: viele Zierscheiben, Fibeln, Nadeln, Hals- und Arminge. Da ist Guß und Schmiedearbeit, getriebenes und gravirtes Ornament von vollendeter Qualität.

Von geradezu entgegengesetzter Art sind viele kleinere Stücke, namentlich gewisse Fibeln, Nadeln und Zierscheiben. Sie sind roh im Guß, oft nur mit Benützung einer einseitigen Form hergestellt, flüchtig abgepußt und gar nicht oder nur mit einigen plumpen Feilstrichen decorirt. Dergleichen kommt auch anderwärts vor, ist jedoch gegenüber der meist soliden gewöhnlichen Bronzetechnik prähistorischer Gegenstände stets auffallend. Hier deutet es auf eine wohl am Rande der Ostalpen anzusetzende Fabrik. Diese kann in Bosnien oder einem der Nachbarländer gestanden haben; man findet ihre Erzeugnisse noch an der Grenze des mittleren und des oberen Donaugebietes, z. B. bei Güns in Ungarn.

Die schönen Bronzen der ersten Classe kamen gewiß von der adriatischen Küste herein ins Land, denn sie zeigen griechische und hellenisirende Kunstformen. Wenn nun die Bronzen der zweiten Classe aus dem nördlichen Binnenlande stammen, so kreuzten sich auf dem Glasinac industrielle Producte aus sehr weit von einander entlegenen Gebieten, ohne daß deshalb hier eine Durchzugsgegend für diese verschiedenen Handelsartikel angenommen zu werden braucht. Aber allerdings scheint in dem Besitz dieser beiden Classen hallstädtischer Bronzen die Mittelstellung Bosniens zwischen dem südlichen und dem mittleren Europa einen eigenthümlichen Ausdruck zu finden.

Das von mächtigen Felswällen umgürtete, im Mittel 900 Meter hohe Plateau von Glasinac und die östlich und südlich daran stoßenden Landstriche waren zweifellos einst das Gebiet eines illyrischen Stammes, wahrscheinlich der Däsitiaten, welche Jahrhunderte lang in diesem Landestheile hausten und schweiften, ihren eingeborenen Fürsten gehorchten, mit den Nachbarn manche Fehde ausfochten, aber dabei sich im Großen und Ganzen eines ruhigen, ungestörten Besitzes ihrer Weidegründe, ihrer Heerden und sonstigen fahrenden Habe erfreuten. Ihr Besitz an Culturmitteln war, nach dem was die Gräber direct bezeugen und worauf sich daraus weiter schließen läßt, kein geringer; er darf aber auch nicht allzu hoch angeschlagen werden. Gemünztes Geld hatte man nicht, aber reichliche Zahlungsmittel in Gestalt von Vieh. Die Reicheren besaßen schöne Waffen und Rüstungen, glitzernden, weitläufigen Leibes Schmuck, dann vermuthlich schöne Zierarbeiten in Gewebe, Filz, Leder, Holz. Die Armen hatten davon wenig oder nichts; auch das bezeugen viele Gräber. Nicht wenig von dem, was wir heute ausgraben, ist ganz sicher bloß eingehandelt, entsprechend dem lässigen Wesen aller Hirtenvölker, denn die Viehzucht, von der die alten Illyrier ausschließlich lebten, ist eine schlechte Erzieherin zum Fleiß. Sie erzeugt eher Trägheit; denn die Heerden vermehren sich von selbst, und an ihnen allein hängt das